

Nachweis, was Mörke zur poetischen Topographie jenes Frankens außerhalb der fränkischen Regierungsbezirke beigetragen hat, ist hier in schöner Weise gelungen. H. Weinacht

**Kleine Städte am Main.** Hgg. von Wolfgang Buhl. Würzburg (Echter Verlag) 1975. – 292 SS., 14 Abb.; 28.– DM. Nach einer Sendefolge des Studios Nürnberg des Bayerischen Rundfunks gab Wolfgang Buhl (s. Frankenland 1975, S. 18-21) siebzehn Abhandlungen über kleine Städte am Main heraus und setzte damit die Franconia-Reihe des Echter Verlages fort, in der vor Jahren ein vergleichbarer Band über die größeren „Fränkischen Städte“ erschienen ist. Von Lichtenfels über die Pfaffengasse, das Maindreieck und -viereck, bis nach Seligenstadt spannt ein in fränkischen Belangen vielfach bewährtes Autorenteam (u. a. H. M. von Aufseß, H. Neubauer, M. Reichmann, A. Volpert, E. Bach, W. Dettelbacher, H. Muth, H. D. Schmidt, C. Gräter, F. Schaub) einen Bogen main- und weinfränkischer Genrebilder. Städtebilder als stilistische Gattung, in den einzelnen Stücken sicher sehr gelungen – aber es sei hier die Empfehlung an den Leser erlaubt, das Buch nicht in einem Anlauf durchzulesen. Der Vergleich mit einem anderen Genre drängt sich auf: Ein guter Witz mag zum Totlachen sein, eine Sammlung solcher Witze hinterläßt ein schales Gefühl. Ähnlich könnte hier die Wiederholung liebgewordener Impressionen und Aufkleb-bilder wirken: der Fluß bei Sonnenuntergang, Weinseligkeit, bewußte Provinzialität, betuliches Kleinbürgertum, Butzenscheibenromantik, kauziger Humor, harmlose Idylle ... Wer Mainfranken liebt, wird hier nichts Neues, höchstens eine Bestätigung finden; anderen mag die Konzentration zu dicht erscheinen. Die Vergangenheit dominiert, auch in der hübschen Bebilderung nach Stichen aus der frühesten Main-Monographie (Ludwig Braunfels, 1847). Die Problematik abgelegener Kleinstädte, die in der Gegen-

wart mit ungeheueren wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, ist oft nur am Rande erwähnt. Wie hier wohlwollende Kritik aussehen könnte, belegen H. Lehnert (am Beispiel Sommerhausens) und W. Thierfelder (Rothenfels). Stilistisch fallen die ganz persönlichen Eindrücke von I. Reif (Sulzfeld und Frickenhausen) und W. Staudacher (Marktbreit) sowie der Bekenntnisaufsatz K. Deschners (Dettelbach) auf. Vielleicht wird man dem Buch am gerechtesten, wenn man es als Zeugnis einer literarischen Form versteht: gehobene Reiseliteratur – womit sich der Herausgeber wieder einmal um das gegenwärtige Schrifttum in Franken verdient gemacht hat. H. Weinacht

Alfred Frank: **Annafest Forchheim.** 1975.

Rechtzeitig zum 136. Annafest in Forchheim, das alljährlich Zehntausende von Besuchern aus dem weiten Frankenland anzieht, erschien das schmale, etwa 130 Seiten starke Büchlein, stabil gebunden und mit farbigem Umschlag von Alfred Frank, über dieses Annafest. Der reiche Inhalt kann hier nicht angesprochen werden, sei nur durch Überschriften angedeutet: Der Festablauf heute, Vorbereitung, Festbeginn, Annafestzug Eröffnung auf den Kellern, Attraktionen, Festbier usw. – Wie das Fest in die Länge wuchs – es dauert heute 10 Tage – vom Festgeschehen in früherer Zeit – der Mussinamarsch. Diesem ersten Teil folgt ein weiterer über den „Annakult und seine Entstehung“, den „Volks glauben“ und die „Geschichte der Annakirche in Weilersbach“, die „Wallfahrt der Forchheimer“ dorthin und das „Ende in der Aufklärungszeit“. (Tatsächlich wallfahren die Bürger des Forchheimer Orts-teils Serlbach wieder nach St. Anna und führen die Tradition weiter fort). Die Forchheimer Felsenkeller – als eine der Grundlagen des heutigen Volksfestes, und das Brauwesen werden in weiteren Kapiteln dargestellt und endlich auch das Forchheimer Schützenwesen, das ja 1840 mit der Verlegung seines Schießstandes

in den Ketterwald Mitbegründer des Festes wurde. Den Abschluß bilden Verse und Gereimtes aus verschiedener Feder, Annafestlieder unterschiedlicher Herkunft. Insgesamt eine recht erfreuliche Zusammenstellung, die dem Heimatfreund viel Material bietet. Alfred Frank bemerkt: Ich brauchte nur meine seit zehn Jahren in den verschiedenen Forchheimer Tageszeitungen erschienen Annafestartikel zusammenfassen, zu ergänzen und zu erweitern, um so dem alten und trotzdem stets wieder neuen, zugleich bedeutendsten Fest unserer Stadt ein Denkmal zu setzen. Sein Fleiß beim Aufspüren vieler Zutaten hat sich gelohnt. Das Buch füllt eine Lücke in der Forchheimer Heimatliteratur. Nur eines: Vater der Forchheimer Annafestforschung war Dr. Karnbaum mit einem Aufsatz im 3. Jahrgang des „Schatzgräbers“ 3. Jahrgang, bzw. 1927 bereits in den Bamberger Blättern. Das steht nirgends zu lesen, wie auch sonst das Zitieren und der Literaturangaben allzu summarisch und ungenau geschieht, was zwar dem normalen Leser, und wir wünschen dem Buch viele, sehr viele Leser, nicht wehrt, dem wissenschaftlich Interessierten, der Aussagen nachprüfen möchte, sehr die Arbeit erschwert. Dieser Karnbaumaufsatz war bis vor 12 Jahren praktisch die einzige Zusammenfassung über das Annafest. Erst als der Leiter des Forchheimer Pfalz museums vor 12 Jahren in einem umfassenden Vortrag im Saale der Berufsschule und vor zahlreichem Publikum einen umfangreichen Aufriß des gesamten Annakultes vortrug, begann in Forchheim sich die Annafestforschung zu rühren. Dankbar freuen wir uns, daß – trotz der gemachten Ausstellung – der mögliche Anstoß von damals dieses Annafestbuch zur Folge hatte. Eine reiche Bebilderung hält auch optisch manche Erinnerung fest. Schl.

**Bad Mergentheim 450 Jahre Residenz des Deutschen Ordens 1975. 23 SS.**

Sauber bebildertes, vom Kultur- und Verkehrsamt herausgegebenes Heft mit Auf-

sätzen über das Jubiläumsjahr (Ulrich Schöpp), Deutschordens-Residenz (Udo Arnold), Stadtbild (Hans Boehm), Deutschordensmuseum (Fritz Ulshöfer), Baugeschichte (Günther Deeg) und Deutschordens-Siegel (Hans-Georg Boehm). Dazu Jubiläumsprogramm mit Hinweisen auf Bauernkrieg und 100. Todestag Mörikes. -1

**Koppelt Hans/Grosch Friedrich: Bildstöcke und Steinkreuze im Landkreis Schweinfurt. I. Teil: Raum Gerolzhofen. Gerolzhofen 1975. Brosch., 208 SS. DM 10.-.**

„Leider haben wir bei den aufgezählten und besprochenen Denkmälern“ (zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975) das fränkische Denkmal, den Bildstock, vermißt; wenigstens bis jetzt. Die Bildstöcke sind im Gesetz nicht erwähnt. Wir Franken haben allen Grund darauf hinzuweisen, daß der fränkische Bildstock in seiner Gesamtheit ein riesiges Ensemble im Sinn des Denkmalschutzgesetzes darstellt, auf das wir nicht verzichten können und wollen“. So schreibt – wohl mit Recht – Friedrich Grosch an den Rezensenten. Vorliegendes Büchlein, gediegen hergestellt von der Gerolzhofener Druckerei Teutsch, herausgegeben von der Arbeitsgruppe Unterfranken-Ost der „Deutsche Steinkreuzforschung“ ist für Groschs obige Ausführungen der eindrucklichste Beleg. Nach einem Geleitwort von Landrat Dr. Burghard und programmatischem Vorwort und Einführung folgt – alphabetisch nach Ortschaften geordnet – die Beschreibung der Flurdenkmäler mit vorgestellten knappen geographisch-geschichtlichen Angaben; besondere Flurnamen sind angegeben. Die sachkundige Beschreibung läßt die erfahrenen Fachleute erkennen. Die reich illustrierte Veröffentlichung erschien als Heft 3/1975 der „Deutsche Steinkreuzforschung – Gesellschaft zur Pflege der Heimatkunde“. -1